

## Protokoll der Gemeindeversammlung Stetten

vom Dienstag, 12. Dezember 2023, 20.00 Uhr in der Mehrzweckhalle

---

<b>Vorsitz</b>	Thomas Müller, Gemeindepräsidium, Finanzen, Personal
<b>Protokoll</b>	Rachel Geuggis, Gemeindeschreiberin
<b>Gemeinderäte</b>	Adrian Horat, Vizepräsidium, Hochbau, Feuerwehr Philipp Pfister, Tiefbau, Strassen, Wasser Philip Zürcher, Schule, Erbschaft
	Entschuldigt Stefan Müller, Liegenschaften, Entsorgung
<b>Stimmzähler</b>	Angelika Sutter Heidi Dübendorfer
<b>Stimmberechtigte</b>	103

---

### Einleitung

Der Gemeindepräsident, Thomas Müller, begrüsst alle Teilnehmenden. Speziell werden die Jungbürger/innen mit dem Jahrgang 2005, Pascal Häberli vom Ingenieurbüro Inexo sowie Roland Bühler als Pressevertreter begrüsst. Kurzfristig gab es diverse Abmeldungen wegen Krankheit, unter anderem auch im Gemeinderat, wo heute Abend Stefan Müller fehlt. Er macht die Anwesenden auf die gesetzlichen Bestimmungen des Gemeindegesetzes und der Verfassung der Gemeinde Stetten aufmerksam.

Im vorderen Teil des Saales dürfen sich alle in Stetten wohnhaften Schweizerbürger/innen mit vollendetem 18. Altersjahr befinden. Personen, die diese Bedingungen nicht erfüllen, können den Verlauf der Versammlung von den ihnen zugewiesenen Plätzen als Zuhörer mitverfolgen.

Falls jemand während der Beratung das Wort wünscht, wird er gebeten, am Platz aufzustehen und zuerst den Vor- und Nachnamen deutlich zu nennen. Es wird von den Stimmzählerinnen ein Mikrofon überreicht, damit die Person von allen gut verstanden wird. Er macht an dieser Stelle darauf aufmerksam, dass die Verhandlung aufgezeichnet wird.

Thomas Müller stellt fest, dass die Bevölkerung die Einladung mit den Traktanden zu dieser Gemeindeversammlung innert der gesetzlichen Frist bekommen hat.

Die Kurzfassung des Budgets 2024 sowie Bericht und Antrag zu den Traktanden haben die Stimmberechtigten mit der Einladung erhalten. Die Gesamtfassung des Budgets 2024 sowie detaillierte Unterlagen konnten 10 Tage vor der GV auf der Gemeindeganzlei bezogen werden. Es gab im Vorfeld Informationsveranstaltungen und es wurde ausführlich im Gemeinde-Info berichtet. Leider wurde die Homepage der Gemeinde kurz vor der Versammlung mit einem Virus befallen, weshalb man die Stimmbewölkerung auf diesem Weg nicht mit Informationen beliefern konnte.

### **Protokoll**

Zum Protokoll der GV vom 16. Mai 2023. Nach Artikel 12 des Gemeindegesetzes und nach Artikel 20 der Verfassung der Gemeinde lag das Protokoll ordnungsgemäss 30 Tage auf und wurde vom Büro genehmigt.

Thomas Müller gibt bekannt, dass 103 Stimmberechtigte anwesend sind.

### **Traktanden**

1. Begrüssung und Aufnahme der Jungbürgerinnen und Jungbürger Jahrgang 2005
2. Festsetzung Denkmalschutzinventar (Art. 6. 1 NHG; SHR 451.100)
3. Teilrevision Gemeindeverfassung aufgrund Einführung Schulleitung
4. Bericht und Antrag Budget 2024 (Erfolgsrechnung, Investitionsrechnung, Steuerfuss, Hundesteuer, Abwassergebühren)
5. Mitteilungen

Im Anschluss an die Versammlung offeriert der Gemeinderat einen Apéro im HOCH ZWEI.

---

### **1. Begrüssung und Aufnahme der Jungbürgerinnen und Jungbürger Jahrgang 2005**

Der Gemeindepräsident begrüsst die anwesenden Jungbürgerinnen und Jungbürger mit dem Jahrgang 2005. Diese werden in das Stimm- und Wahlrecht aufgenommen. Zur Volljährigkeit gehört nicht nur die Aufnahme in das Stimm- und Wahlrecht. Da gibt es viele andere Pflichten und Rechte, welche hier dazugehören. Die Gemeinde überreicht den Jungbürger/innen jeweils eine Broschüre sowie ein Sackmesser, in welches der Name eingraviert ist. In dieser Broschüre ist viel beschrieben über die Schweiz und wie man im öffentlichen Wesen mitarbeiten kann. Weitere Rechte, die ein junger Bürger hat sind das Recht auf Leben und persönliche Freiheit, Schutz von Jugendlichen und der Kinder, Recht auf Hilfe in Notlage und Schutz der Privatsphäre. Es gibt aber auch Pflichten wie das Respektieren der Gesetze, Steuerpflicht, Militärdienstpflicht und Bürgerpflichten. In dieser Broschüre wird die Schweiz auch immer wieder als vorbildliche Demokratie erwähnt. Dies geschieht aber nicht von alleine. Dafür benötigt es Menschen, die sich einsetzen und engagieren. Dazu sagt die Broschüre: «die Bürgerinnen und Bürger spielen in der Ausgestaltung der bürgerlichen Angelegenheiten eine tragende Rolle. Die staatspolitischen Strukturen

unseres Landes ermöglichen Ihnen, eine intensive und aktive Anteilnahme am öffentlichen Leben. Dem steht allerdings die Komplexität des politischen Geschehens gegenüber. Was die Teilnahme bisweilen erschwert. Eine lebendige Demokratie braucht engagierte Bürgerinnen und Bürger die über ein politisches Grundwissen verfügen. Dies zu vermitteln ist das Ziel dieser Broschüre». Der Präsident führt aus, dass ihr Engagement drei Dinge voraussetzt: man muss lesen und sich mit der Materie befassen wollen, dann gehört auch dazu, dass man mitarbeiten will und dafür steht dieses Sackmesser symbolisch und das wichtigste ist, dass man auch Zeit mitbringt die man investieren will. Das Wort geht an die Jungbürger, welche eines bereits bewiesen haben. Mit ihrer Anwesenheit haben sie bereits Zeit investiert und deshalb bittet der Präsident die Anwesenden nun nach vorne.

Der Gemeindepräsident überreicht den anwesenden Jungbürger/innen das erwähnte Geschenk.

Etwas habe ihn bei diesem Jahrgang besonders gefreut: zwei Jungbürger hätten sich bereits gemeldet und gefragt, wo und wie sie mitarbeiten können. Das ist etwas sehr Schönes. In anderen Ortschaften kleben sich die jungen auf den Teer und bei uns fragt man, wie man mitarbeiten kann. In diesem Sinne, viel Spass beim Einleben als Jungbürger.

Die Jungbürger/innen werden mit Applaus aufgenommen.

---

Eingangs geht der Gemeindepräsident auf ein paar allgemeine Informationen ein, welche auf die Traktanden einstimmen sollen. Er zeigt zwei Grafiken mit den Einwohner- und Schülerzahlen, welche das moderate Wachstum in Stetten darstellen. Gerade bei den Schülerzahlen sieht man, dass es schwierig ist, abzuschätzen, wie es dann effektiv ist. Die Zahlen können sich mit Zu- und Wegzügen rasch ändern. Danach werden ein paar Themen vorgestellt, die aktuell beschäftigen. Dazu gehört der Mangel an Wohnraum, welcher sich auch auf junge Familien auswirkt. Was auch auffällt, es ist für einheimisches Gewerbe schwierig, sich zu entwickeln. Diese Punkte tangieren alle auch die Traktanden von heute, weil alles einen Einfluss auf das Budget hat. Kurzfristig gesehen, kann man noch etwas bewegen, ein kleiner Bestand an Bauland ist noch vorhanden. Auch die Verdichtung nach Innen ist möglich. Oft geschieht dies auch völlig unscheinbar. Als Beispiel dient der ehemalige Gemeindepräsident Urs Lichtensteiger, welcher aus seiner Liegenschaft mit einer Partei, neu eine mit drei Einheiten erstellt hat. Hier hat Stetten bestimmt noch Potential. Mittelfristig versucht man so, noch etwas zu erreichen und deshalb wird auch die Siedlungsentwicklungsstrategie erstellt. Diese gehört zu der Revision Nutzungsplanung, welche zum Ziel hat, dass man hier mit dem Kanton in die Verhandlungen treten kann. Der Präsident weist darauf hin, dass Wachstum für eine Gemeinde wichtig ist. Es benötigt kein stürmisches Wachstum aber ein sanfteres Wachstum trägt zum Wohlstand bei. Mit der Revision der Nutzungsplanung strebt der Gemeinderat das Ziel an, die Bauordnung nochmals anpassen und optimieren zu können. Hier schaut man auf die Gemeinden Beringen und Thayngen, welche schon einen Schritt weiter sind. Thomas Müller weist auf ein Zitat aus dem Masterplan 2008 hin, welches in Sachen Finanzen ein sehr hohes Ziel hat. Der Präsident als Finanzreferent hat Respekt vor diesem Ziel. Wenn man dies halt will, dann benötigen wir alle Anstrengungen. Dies gibt aber auch die Basis und treibt dazu an, immer wieder neue Lösungen für Stetten

zu finden. Etwas spricht leider nicht so für Stetten. Im kantonalen Richtplan ist farblich dargestellt, wo in Zukunft noch Wachstum möglich sein soll. Stetten ist nicht in diesem Bereich. Hier soll nun noch ganz wenig Wachstum stattfinden. Es gibt noch die orangen Punkte wie Neunkirch oder Stein am Rhein, die eine gewisse Zentrumsfunktion darstellen. Man könnte natürlich nun sagen, dass dies gut ist so. Aber wie vorhin schon darauf hingewiesen, ist ein gewisses moderates Wachstum einfach wichtig. Dieser Richtplan ist dynamisch. Wenn man sich bemüht, kann man hier vielleicht noch etwas verändern.

Wirtschaftlich gesehen, ist die Situation auch etwas abgekühlt. Aus dem Konjunkturbericht der Schaffhauser Kantonalbank ist zu entnehmen: «Während ein wirklicher Aufschwung lediglich in der Transport- und Logistikbranche sowie im Dienstleistungssektor spürbar ist, dominieren in allen anderen Branchen konjunkturelle Unsicherheiten, globale Teuerungen und teilweise deutliche Nachfragerückgänge». Man sieht also, dass auch das allgemeine Wachstum abnehmen wird und wenn wir dann in Stetten im gelben Bereich sind, gibt es auch aus eigener Kraft wenig Möglichkeiten, zu wachsen. Gleichzeitig haben wir aber Kosten, an denen sich alle Gemeinden beteiligen müssen wie z.B. die Gesundheitskosten oder die Prämienverbilligung. Wenn diese Kosten stetig steigen, ist es für eine Gemeinde, bei der kein Wachstum spürbar ist und die Steuererträge gleichbleibend sind, schwierig kein Aufwandüberschuss oder eine Steuererhöhung vorzulegen.

Entsprechend ist es wichtig, dass Stetten alle Unterlagen aktuell hat, weshalb der Gemeinderat alle Traktanden des heutigen Abends geschlossen unterstützt.

---

## **2. Festsetzung Denkmalschutzinventar (Art. 6. 1 NHG; SHR 451.100)**

Adrian Horat begrüsst die Anwesenden und bedankt sich bei der eingesetzten Kommission, von welcher leider heute viele krank Zuhause sind. Alle Kommissionsmitglieder werden einzeln vorgestellt. Für die Festsetzung des Denkmalschutzinventars wurden drei Punkte berücksichtigt. Zum einen die baukünstlerischen Kriterien, das Ortsbild und die Geschichte des Objektes. Auf einem Zeitstrahl zeigt der Hochbaureferent auf, dass dieser Auftrag aus dem Jahr 1968 stammt. 2017 hat das ganze Fahrt aufgenommen und 2020 folgte dann die Aufforderung durch den Kanton, dass man die Inventare nun machen muss. Die Gemeinde hat daraufhin die Kommission gegründet und damit angefangen, die einzelnen Objekte anzuschauen. Das eingesetzte Fachbüro hatte diverse Objekte vorgeschlagen und das Ziel war es von Anfang an, dass man dieses Inventar so schlank wie möglich gestalten kann. 2021 hat dann die Kommission dem Gemeinderat den Vorschlag der Liste unterbreitet, welcher dieser dem Kanton zur Vorprüfung vorgelegt hat. Die Inventarliste wurde vom Kanton als bewilligungsfähig befunden. Danach wurden die betroffenen Eigentümer angeschrieben und informiert, dass man ihr Gebäude unter Schutz stellen will. Dabei muss man darauf hinweisen, dass diese Information nicht völlig neu war. Es besteht bereits ein Bericht, welcher die Gebäude als schützenswert einstuft. Beim durchgeführten Einwendungsverfahren hatte man die Möglichkeit, das Gebäude mit der Kommission oder der Denkmalpflege zu besichtigen. Nach diesen Begehungen haben alle Grundeigentümer schriftlich eine Stellungnahme erhalten und es wurde ein Informationsanlass durchgeführt. Und heute sind wir hier, um den Antrag des Kantons abzunehmen. Im Anschluss haben alle Grundeigentümer die Möglichkeit, Einspruch beim Regierungsrat zu erheben. Das Denkmalschutzinventar ist ein Baustein der Revision Nutzungsplanung. Ein

kleiner Teil der wichtig ist, dass Stetten sich weiterentwickeln kann. Adrian Horat zeigt die Liste mit den rund 20 Objekten die unter Denkmalschutz gestellt werden sollen. Die Hälfte sind Liegenschaften der Gemeinde sowie das Schloss Herblingen. Zum Schluss wird auf die Vorteile hingewiesen, die dieses Inventar mit sich bringt. Es soll ein einfacheres Planen für die Bauherrschaften ermöglichen. Für die Gebäude werden Beiträge vom Kanton erwartet und es ist auch eine Anerkennung des Gebäudes. Zudem erklärt der Hochbaureferent noch einmal, dass aktuell 23 der 26 Gemeinden ein Inventar erstellt haben und dass es keine gibt, die ein derartig schlankes hat. Mit Hinweis auf die Fussnote 18 des Gesetzes über den Natur- und Heimatschutz Schaffhausen (541.100), welcher besagt, dass die Gemeinden ein Inventar erstellen müssen, und dass wenn dies nicht erfolgt, der Kanton eines erstellen wird, schliesst er die Ausführungen und eröffnet die Fragerunde.

### **Wortmeldungen aus der Bevölkerung**

#### **Kurt Waldvogel**

An der Herbstversammlung der SVP wurde beschlossen, dass das Inventar abzulehnen ist. Man ist der Meinung, dass man den Bauherrschaften bei diesen alten Hütten die es noch hat nicht sagen kann, dass man die stehen lassen muss. Man soll die abreißen können und vernünftig wiederaufbauen. Der Gemeinderat hat die Grundlagen um Höhe, Grenzabstand und Aussehen zu beurteilen. Man kann ja heute schon nicht etwas bauen mit einem Flachdach. Dass man Biberschwanzziegel verwenden muss, ist auch schon in der Bauordnung enthalten. Ich bin der Meinung, dass wir das hier in Stetten gar nicht brauchen. Man sollte das ablehnen.

#### **Adrian Horat**

Bedankt sich für die Wortmeldung.

#### **Stefan Waldvogel**

Ich bin an der Oberen Wassergasse aufgewachsen, mein Elternhaus sollte heute Abend festgesetzt - nur schon der Ausdruck stört mich - werden und es ist noch nicht einmal 100 Jahre alt und ich habe bis heute nicht verstanden, warum. Wir in Stetten bauen seit Jahrhunderten vernünftige, schöne, zweckmässige Häuser ohne den Denkmalschutz, wir bauen seit Jahrzehnten alte Häuser um - zweckmässig und zeitgerecht ohne Denkmalschutz. Warum sollten wir vernünftigen Stettermer dies in Zukunft nicht auch so machen? Wieso sollen wir uns schon wieder eine neue Regulierung aufzwingen lassen? Schon wieder eine neue Vorschrift, die in meinen Augen nicht nötig ist und Geld kostet! Ich bitte Sie darum, heute Abend den Antrag des Gemeinderates abzulehnen. Sollten Sie ja stimmen, sollte es angenommen werden, dann bedanke ich mich im Namen meiner Familie bei allen hier im Saal für die finanzielle Unterstützung, welche man für den Umbau - schwierigem Umbau - welcher wahrscheinlich auch nicht zweckföhrer ist, von meinem Elternhaus. Ich nehme dann gleich die erste halbe Million, wenn es so weit ist.

#### **Adrian Horat**

Bedankt sich für die Wortmeldung.

#### **Katrin Winistörfer**

Ich wohne an der Dorfstrasse 38 und bin Mitbesitzerin eines Hauses, welches in Kategorie B kommen würde. Wir finden das hier auch nicht so toll. Meine Frage ist auch: wer soll das alles bezahlen? Dann müsste man doch die Steuern erhöhen. Warum

kann man das Ganze nicht schlanker machen? Es gibt doch schon eine schützenswerte Dorfkernzone mit vielen Normen. Mit diesen Denkmalpflegesachen wird es nur noch komplizierter zum Bauen und gewisse Dinge zu realisieren. Gerade heute mit den Energiefragen die ja zum Teil nicht so einfach umzusetzen sind, wenn man eine Fassade hat die geschützt ist und man diese dann nur innen isolieren kann was ja dann wärmetechnisch auch nicht ideal ist. Also wir sind ganz klar dagegen, dass wir das nicht so toll finden.

### **Adrian Horat**

Ich bedanke mich für die Wortmeldung. Familie Winistörfer hatte gerade erst umgebaut, man war mit der Dankmalpflege vor Ort und es konnte alles so gebaut werden, wie das gewünscht wurde. Das Energiepolitische Thema verstehe ich sehr gut. Dies wird uns in vielen Bereichen in den kommenden Jahren noch tangieren, hier ist es schwierig, das heute abzuschätzen.

### **Remo Waldvogel**

Ich bin Eigentümer des Restaurants Sonne, Dorfstrasse 1, welches auch unter Schutz gestellt werden soll. Im Jahr 1977 hat ISOS die Dörfer angeschaut und hat einen Schutzkataster darübergerlegt, ob etwas schützenswert ist oder nicht. ISOS kann man herunterladen es gibt so ein wunderschönes Formular und da drin ist einmal gestanden, dass erhaltenswert das Schulhaus in Stetten und das Schloss Herblingen, der Grüngürtel um Stetten, und die Obstbäume die man um das Dorf herum hatte die sind auch enthalten, die sind aber nicht mehr vorhanden. Dann 1997/1998 hat IBID alle Häuser inventarisiert da möchte ich Euch nur kurz mitteilen, auch da steht in einem Bericht, dass das Restaurant Sonne nicht schützenswert ist, da baulich immer verändert. Was wichtig ist, was schützenswert ist, sei das Volumen für den östlichen Dorfteil, um das abzugrenzen. Und jetzt im 2021 hat man die Sonne angeschaut und nun wird plötzlich «Biedermeier» erwähnt. Gaststube, Fassade sei Biedermeier und das ist für mich schwer zu verstehen, wenn man früher gesagt hat, es sei nicht erhaltenswert. Die Sonne wurde x-mal umgebaut, man hat sie schlecht umgebaut und jetzt soll sie unter Schutz gestellt werden. Das heisst nachher wir haben einen Stempel darauf. Wir wissen, was das heisst, wir bauen gerade in der Altstadt um zusammen mit dem Denkmalschutz, wir haben in Hallau ein Projekt mit dem Denkmalschutz, es ist sehr kompliziert und es wird nicht einfacher für die, die diese Liegenschaften haben. Der Mehrwert, der erwähnt wurde, stolz sein, dieser Meinung bin ich nicht. Es ist eine Last. Eine teure Last und es gibt ja dann gewisse Fonds und das ist dann auch meine nächste Frage; wo sind denn diese Fonds? Hat man die schon eröffnet in der Gemeinde? So dass man auf diese zugreifen kann. Und das andere was noch wichtig ist, Thomas Müller hat vorhin gesagt, die innere Verdichtung ist wichtig, wir müssen verdichteten Wohnraum schaffen. Aber wenn man den Stempel von der Denkmalpflege auferlegt hat, dann kann man nicht mehr gross innen verdichten. Das haben wir nun schon ein paarmal miterlebt. Da wird das feine und kleine bevorzugt. Deshalb bin ich der Meinung, wir müssen diesen Antrag ablehnen und dann weiterschauen.

### **Adrian Horat**

Danke auch an Remo Waldvogel, welcher mehrere Gebäude sein Eigen nennt im Dorfkern. Ich verstehe natürlich, aus Investorensicht möchte man die Häuser platt machen und etwas möglichst gewinnbringend neu aufbauen. Auch beim Restaurant Sonne, gebe ich Remo Waldvogel recht, hat man vieles gebaut, was man besser machen könnte. Aber zu Beginn hat man ja bereits gelesen, es gäbe auch eine geschichtliche Wichtigkeit und die Sonne ist seit je her ein wichtiger Treffpunkt in der Gemeinde und

man hat mehrfach auch bei den Begehungen aufgezeigt, wie man diese erhalten und erweitern kann. Vielleicht aus Investorensicht zu wenig, das würde mir auch so gehen aber am Ende haben wir einen Dorfkern, der einigermaßen so bleiben soll, wie er ist und nicht alles mit Neubauten übersät sein sollte.

### **Remo Waldvogel**

Ich möchte noch etwas sagen zur Investorensicht. Ich meine als Investor interessiert mich die alte Substanz. Diese Riegelbauten die sind gut erhalten aber man muss dies mit dem gesunden Menschenverstand betrachten und nicht durch ein Diktat der Denkmalpflege. In Stetten ist es sehr schwierig, mit den Zuständigen der Denkmalpflege zu kommunizieren. Und wenn ringsum alles sauber ist, da muss ich ehrlich sein, wenn man mit der Gemeinde als Partner arbeiten könnte, dann wäre das gut aber das sind Sachen die wir selten erleben. Ein Investor will den Charme der Häuser beibehalten, weil ein Neubau gibt es zu tausenden auf den grünen Wiesen im Dorfkern wird man diese Holzelemente beibehalten.

### **Adrian Horat**

Danke vielmals. Ich denke, dass sind verschiedene Ansichten, Herr Sax und Frau Pescatore können sich leider nicht verteidigen, was die Kommunikation mit Herr Waldvogel angeht und deshalb nehme ich das nun einfach mal so entgegen.

### **Hanspeter Waldvogel**

Ich bin in Stetten aufgewachsen und jetzt möchte ich von Adi Horat wissen, was die Sonne für eine Geschichte hat, weil mir ist keine bekannt. Würdest Du mir diese Geschichte erzählen?

### **Adrian Horat**

Nein. Ich kenne sie zum einen nicht auswendig, sie wurde dokumentiert und den Eigentümern ausgehändigt, man hatte einen Informationsanlass durchgeführt und über diese Themen hat man nun schon so oft gesprochen auch vor Ort beim Objekt. Ich möchte hier eigentlich nicht alte Sachen wieder aufrollen aber ich denke man kennt die Sonne, man war schon einmal drin, hat früher Pizza gegessen und noch früher ein Bier getrunken. Über all diese Einzelheiten, was in der Sonne schützenswert ist und was nicht, gibt es einen Bericht.

### **Stefan Waldvogel**

Ich habe noch einen kleinen Zusatz: mein Elternhaus an der Oberen Wassergasse war 1979 auch noch nicht erwähnt im Inventar.

### **Fredy Stamm**

Geschätzter Gemeinderat, die letzten 10 Jahre hat man solche alten Häuser kaufen können und wenn man etwas Schönes machen wollte und man ein Glück hat, wenn man das hat. Aber etwas kann ich euch sagen, liebe Stetterer, das sind Minderheiten, die nun drankommen und ihr seid alle nebenaussen ihr seid nicht in diesem Zirkel drin. Aber diejenigen, die drin sind, und die das betrifft, ist es ein Risiko und ich hoffe schwer, dass ihr nein stimmt. Ich bin ja auch einmal in so einer Lage gewesen, das war vor ein paar Jahren und ich hoffe schwer, dass ihr nicht so egoistisch seid und denkt, diese sechs Häuser, die sollen gestraft werden. Ich bin schon über 40 Jahre hier oben und der Dorfkern wurde immer sauber erhalten. Man hat die Mauern erhalten auch ohne die Denkmalpflege. Dieser Name gefällt mir schon nicht. Ich sage euch, klar, ihr die nebenaussen sind, haben ihr Haus, ihr seid zufrieden, ihr könnt bauen.

Aber diejenigen, die diese alten Häuser kaufen, haben es wirklich schwierig und es ist auch eine Kostensache. Ich habe mit dem Heimatschutz zusammengearbeitet und es ist sehr, sehr schwer, etwas zu machen. Und wegen den Subventionen: wir im Dorfkern wollen diese gar nicht. Wir brauchen das nicht. Wir wollen lieber so bauen, wie wir wollen aber den Wert erhalten, so wie er war. Das haben wir schon immer gemacht, Ich könnte kein Haus sagen, welches in den letzten 40 Jahren verschandelt wurde. Aber jetzt mit dem Gemeinderat, der die Denkmalpflege einbringen möchte, schaut den Hausbesitzer und den Häuser so, dass man leben kann und stimmt nein. Büttenhardt hat es auch abgelehnt, zwei oder einmal. Bitte schaut auf diese sechs, sieben Häuser, auch die haben ein Recht. Herr Ganter, der war früher, der sagte, in Stetten gibt es gar keine schützenswerte Objekte ausser das Schloss Herblingen. Und jetzt laufen Leute herum und sagen, ja dieses Haus ist schön und dieses Haus ist schön. Herr Waldvogel (Stefan Waldvogel, Anm. Protokollführung) der geredet hat, mit seinem Vater habe ich zusammengearbeitet, der hat im Haus selber Hölzer zusammengeagelt und jetzt kommt der Heimatschutz und sagt, dies sei unter Heimatschutz. Ich bestätige gerne, dies ist in den 80er Jahre passiert. Dies ist doch Willkür. Bitte stimmen sie nein. Da haben sie den Familien im Dorfkern viel geholfen.

### **Adrian Horat**

Danke, Fredy. Auch dies haben wir am Informationsanlass bereits gehört. Es ist mit der Denkmalpflege nicht so, dass man die ganz neu einbringen würde. Und es ist auch nicht der Gemeinderat, der diese nun unbedingt einbringen will. Am Ende ist es eine Pflicht, ein Inventar zu erstellen und wir können jetzt schon nein stimmen, dann macht einfach der Kanton ein Inventar und dann betrifft es die einzelnen sicher noch ein wenig mehr. Und ich denke die Denkmalpflege ist ja nicht so, dass diese extrem verhindert. Bei den Gebäuden, die Fredy Stamm erwähnt hat, hat man bei der Begehung festgestellt, dass alle Wünsche Seitens Eigentümer, umsetzbar sind.

### **Finn van Belle**

Ich habe eine Frage: was passiert genau, wenn wir diesen Antrag ablehnen? Es wurde ja gesagt, dass der Kanton es dann macht. Kommen dann eher mehr Häuser, eher mehr Sachen auf diese Liste? Wie ist da die Einschätzung?

### **Adrian Horat**

Der Kanton gibt den Gemeinden die Möglichkeit, ein Denkmalschutzinventar selber zu erstellen. Von den 26 Gemeinden, haben 23 eine Liste erstellt. Wir sind eine der letzten. Hier vorne ist das Dossier. Ursprünglich waren da sehr viele Liegenschaften vorgeschlagen und wir hätten es uns einfach machen können und einfach diese Liste übernehmen. Da gibt es Häuser aus den 70er Jahren, weil die mal ein Architekt gebaut hat, den man heute noch kennt. In den 70er fand man die Häuser noch hässlich, heute findet man sie speziell. Das ist eigentlich der Unterschied. Wir haben wirklich geschaut, dass wir wenig Gebäude haben. Wenn wir nun diese vorliegende Liste ablehnen, dann fehlt uns erstens die Möglichkeit, dass wir uns weiterentwickeln können und zudem kommt der Kanton und macht dann die Liste. Dies ist gesetzlich verankert, darüber haben wir abgestimmt. Es ist natürlich in die Kugel geschaut aber der Kanton wird nie, ein so schlankes Inventar erstellen und es wird andere treffen, die es heute nicht trifft.

**Erhard Stamm**

Die Vorredner könnte ich unterschreiben. Wir machen es so schön wie die Denkmalpflege. Aber: wir haben den Nachteil, dass es ein Gesetz gibt. Und etwas kann ich Euch sagen, jetzt sind wir am Schluss, es hat nur noch drei Gemeinden, Frau Pescatore hat nachher alle Zeit der Welt um Stetten zu beurteilen. Es sind nachher ganz sicher mehr Objekte auf der Liste als jetzt. Deshalb würde ich Euch empfehlen: schluckt diese Kröte und stimmt ja und in diesen sechs Leuten, denen muss man dann natürlich helfen. Die muss man unterstützen, so gut wie es geht. Aber kommen, tut das Inventar sowieso. Wenn wir jetzt nein sagen, dann befehlen andere und es wird schlimmer.

**Adrian Horat**

Danke für diese Wortmeldung. Ich glaube, da schliesst sich der Gemeinderat gerne an.

**Abstimmungsprozedere**

Da keine weiteren Wortmeldungen folgen, stellt der Präsident den Antrag.

Stimmen Sie der Liste der Denkmalschutzobjekte von kommunaler Bedeutung (im Zonenplan als «Denkmalschutzobjekt kommunal» und im Denkmalschutzinventar als «B-Objekt» bezeichnet) sowie der Denkmalschutzobjekte von nationaler oder regionaler Bedeutung (im Zonenplan als «Denkmalschutzobjekt übergeordnet» und im Denkmalschutzinventar als «A-Objekt» bezeichnet) zu?

Ja: 32

Nein: 49

Das absolute Mehr liegt bei 41.

Der Antrag ist abgelehnt.

---

**3. Teilrevision Gemeindeverfassung aufgrund Einführung Schulleitung**

Der Schulreferent begrüsst die Anwesenden. Wie sie in den Schaffhauser Zeitungen gesehen haben, war das Thema Schulleitung "only present". Das vor allem, weil die Stadt Schaffhausen, als grösste Schulgemeinde, sich nun auch, nach Jahren von Widerstand, mit fast 80 % Zustimmung, zu einer Schulleitung durchgerungen hat und das als letzte Schweizer Stadt. Auch in Stetten ist das Thema immer wieder präsent gewesen aber eigentlich nur in der Schulbehörde. Die heutige Schulbehörde hat sich zum Ziel gesetzt, bis Ende Legislatur 2024 eine Schulleitung einzuführen und wenn wir Glück haben, schaffen wir das gleich noch auf den letzten Drücker. Vor allem durch die Pandemie wurde das Thema etwas ausgebremst. Neben Siblingen und Stetten haben bereits alle Gemeinden im Kanton eine Schulleitung eingeführt oder werden sie einführen. Sie sehen also, wir sind auch hier unter den letzten zwei Gemeinden im Kanton die noch keine Schulleitung haben. Wir gehen also nicht als Vorreiter vorne her, sondern wollen die alten Strukturen der aktuellen Bildungslandschaft anpassen. Auf dem Zeitstrahl sehen Sie, wie man dieses Jahr kommuniziert hat, damit man die Bevölkerung auf dem Laufenden halten konnte. Die Schulbehörde hatte eine Kommission beantragt, welche durch den Gemeinderat bewilligt wurde, der Schulpräsident hatte dann im Sommer die erste Information im Gemeinde-Info gemacht und nachher

hat der Gemeinderat beschlossen, dass Thema an die GV zu bringen, weshalb man am 2. November noch einen Informationsanlass durchgeführt hat. Dort wurde alles detailliert aufgezeigt. Mitte November gab es dann im Stetten-Info ausführliche Berichte zum Thema. Die wichtigsten drei Punkte von ganz vielen wären die operative und strategische Trennung. Das heisst, die Schulleitung wäre für den ganzen operativen Teil zuständig und hat die nötige Kompetenz, Entscheidungen zu fällen. Der zweite Punkt ist die strukturierte Führung. Eine Schulleitung bringt klare Führungsstruktur und auch viel Konstanz mit. Ich selber bin der vierte Schulreferent in drei Jahren. In der Schulbehörde gab es auch immer wieder Wechsel. Zuletzt der Punkt: eine Schulleitung hat eine Ausbildung, was sehr wichtig ist. Die Schulbehörde macht viel als Laien-Gremium sicher nicht schlecht aber man stösst schon oft an Grenzen. Als Beispiel müssen die Lehrpersonen alle vier Jahre beurteilt werden. Das ist schwierig als Laie und es ist nichts als fair, wenn diese Beurteilung durch eine Fachperson gemacht wird. Man möchte so die Schule professionalisieren. Die Schule Stetten ist wie ein KMU. 18 Lehrpersonen mit fast 100 Kindern, welche einen Chef oder eine Chefin vor Ort brauchen. Natürlich kostet dies auch etwas. Schulleitung ist ein Mitarbeiter der Gemeinde und bekommt auch einen Lohn und Sozialleistungen. Diese Kosten minus den Einsparungen aufgrund Reduktion Vorsteherlektionen und Verkleinerung Schulbehörde gibt ca. CHF 65'000 an wiederkehrenden Mehrkosten. Sie fragen sich vielleicht, was die Verfassungsänderung mit dem zu tun hat? Weder der Gemeinderat noch die Schulbehörde kann eine Schulleitung einführen, weil es dieses Organ in der Gemeindeverfassung gar nicht gibt. Deshalb sind wir heute hier mit diesem Antrag.

### **Wortmeldungen aus der Bevölkerung**

#### **Angela Gürgeli**

Was ist die Strategie eine Schulleitung zu akquirieren. Die 65'000 nehme ich an, ist das Jahresgehalt von dieser Person. Hat die Person dann schon eine Ausbildung oder muss die erste eine Ausbildung machen? Wer bezahlt die und wenn wir sie bezahlen, wie lange wird diese Person dann festgehalten bei uns im Ort.

#### **Philip Zürcher**

Gute Frage. Heute sind wir hier, um den Weg frei zu machen. Im Anschluss wird das Verfahren, wie bei jedem Gemeindearbeiter abgehalten. Es wird ein Stelleninserat geben und dann müssen wir schauen. Stellen in der Bildungslandschaft sind relativ rar gesät und eben die Stadt SH sucht ja auch noch 15 oder 20 Schulleiter und bildet diese selber aus. Aber wir schreiben die Stelle aus und dann muss man schauen, was für Bewerbungen kommen. Natürlich wäre es eine Option, die Person auch in die Ausbildung zu schicken. Das ist abhängig davon, was man für Bewerbungen bekommt.

### **Abstimmungsprozedere**

Da keine Wortmeldungen folgen, stellt der Präsident die Anträge.

Stimmen Sie dem Antrag der Teilrevision Gemeindeverfassung Stetten zur Einführung einer Schulleitung zu?

Ja: 97

Nein: 1

Absolutes Mehr liegt bei 50.

Der Antrag ist angenommen.

---

#### **4. Bericht und Antrag Budget 2024 (Erfolgsrechnung, Investitionsrechnung, Steuerfuss, Hundesteuer, Abwassergebühren)**

Der Gemeindepräsident als zuständiger Finanzreferent geht zum letzten Traktandum über. Zu Beginn weist er auf die grössten Abweichungen im Budget 2024 hin. Neben dem allgemeinen Wachstum, steigen die Kosten in der Bildung sowie im Bereich Soziales. Bei der Verwaltung hat man die Löhne angepasst und in der Finanz- und Steuerverwaltung die Pensen um 10 Prozent erhöht. Zum Legislativende hin kommen höhere Kosten für Anlässe, wie das Henkermöhli und es sind Beiträge für diverse Vereine, wie die Badi Reiat oder den VEKS sowie Unterstützungen für den 1. August und das Schwingfest geplant. Bei der Feuerwehr weist Thomas Müller auf einen Fehler bei den Zahlen hin. Es gab einen Fehler in der Formatierung der Excel-Datei, weshalb die Zahlen im Anhang nicht stimmen.

In der Investitionsrechnung haben wir unter anderem einen Betrag für die Mehrzweckhalle budgetiert. Dieser wird für den Fensterersatz und unter anderem den Lift benötigt.

Der Gemeindepräsident zeigt eine Übersicht aus der Broschüre, welche Aufwand und Ertrag der neun Konti im Vergleich zum Budget 2023 aufzeigt. Er möchte die Versammlung verschonen mit allzu vielen Zahlen. Hier sieht man einfach auf einen Blick, die wichtigsten Dinge. Bei Ziffer neun, dem wichtigsten Punkt in Sachen Einnahmen, da haben wir vor allem neben der Einkommenssteuer auch eine gute Grundstückgewinnsteuer und Quellensteuer, welche gewachsen ist.

Die wichtigsten Ertragspfeiler - die wichtigsten Einnahmen - welche neben den Steuern auch die Baugebühren darstellen. Wir haben weiterhin erfreuliche Bautätigkeiten in Stetten. In den letzten 6 Jahren, wurden in etwa 200 Baugesuche behandelt.

Allgemein ist zu sagen, dass die Situation nach wie vor stabil ist, es gibt keine grossen Schwankungen und bei den Aufwänden auch keine grossen Projekte. Der Schulhausumbau ist abgeschlossen und aufgrund der guten Steuereinnahmen konnte man auch alle Schulden zurückzahlen. Stetten ist aktuell schuldenfrei. Der Gemeinderat pflegt die Haltung, mit den Ressourcen sorgfältig umzugehen und man merkt, dass man im Gremium hier gleich funktioniert. Es herrscht eine unternehmerische Haltung und es wird nur ausgegeben, was unbedingt nötig ist.

Natürlich gibt es auch Risiken, die wir haben. Wenn man den eingangs erwähnten Bericht der SHKB bezieht, zeigen die Konjunkturaussichten, dass es nicht so ist, dass es nur besser wird und wir mehr Steuern erwarten können. Je länger je weniger werden Grundstücke gehandelt, weil ja auch das Wachstum nach aussen nicht mehr möglich ist. Aufwandseitig haben wir keinen Spielraum bei den Positionen, wir budgetieren so, wie wir die Kosten haben. Wir haben auch ein nicht beeinflussbares Kostenwachstum. Wir haben jetzt gerade in der Sonne vorne die Situation, dass wenn Asylbewerber eine gewisse Zeit lang hier sind, dann fallen sie zurück an die Gemeinde. Wie sich diese Situation entwickelt, ist schwer zu sagen aber dies einfach als ein Beispiel.

## Wortmeldungen aus der Bevölkerung

### Hanspeter Waldvogel

Ich habe eine Verständnisfrage. Auf Seite 31 bei der Feuerwehr Total Kosten von CHF 197'000 wovon CHF 40'000 in der IR ersichtlich sind. Vorne dann auf Seite 14 in Konto 1500 hat es eine Differenz von CHF 71'900. Woher kommt das?

### Thomas Müller

Diese Zahlen der Feuerwehr sind wie erwähnt falsch. Die Zahlen, welche wir in das Budget der Gemeinde integriert haben sind richtig.

### Hanspeter Waldvogel

Noch eine Frage betreffend Schulraumerweiterung. Die Baubewilligung ist ja gültig bis in das Jahr 2039. Die Kosten für den Anbau werden aber über 20 Jahre abgeschrieben. Wieso nicht über 15?

### Thomas Müller

Das ist aufgrund einer Vorgabe von HRM II, dass man diese Abschreibedauer hat. Und das andere wegen der Baubewilligung hat mit den energetischen Massnahmen zu tun. Die Gemeinde müsste bei den Gebäuden eine Vorbildfunktion in Sachen Energie übernehmen. Jetzt ist es aber so, dass vor ca. 12 Jahren SH Power noch Gasheizungen empfohlen und wir deshalb in der Schule immer noch mit Gas heizen und jetzt kann natürlich die bewilligende Behörde vom Kanton nicht sagen, dass man das durchgehen lässt nur, weil die Heizung erst 12 Jahre alt ist und hat aber auch nicht die Auflage machen können, dass man nun die Heizung ersetzen müsse. Und deshalb gibt es diese limitierte Bewilligung.

## Wortmeldung der GPK

Urs Krebsler begrüsst die Anwesenden. Die GPK ist wieder vollständig anwesend. Er begrüsst Apollonia Aulisio in der GPK. Wie schon gesagt, das Budget hat ca. 5,7 Mio. Aufwand und ist ausgeglichen. Der Gemeinderat plant mit einer schwarzen Null. Dies war auch in den letzten Jahren schon so. Wir haben ein eher konservatives Budget in Stetten. Die Rechnung wird dann sicher besser aussehen. Was wichtig ist, dass der Steuerfuss gleichbleibt. Die Gemeinde Stetten ist noch immer die Gemeinde mit dem besten Steuerfuss. Wie der Präsident gesagt hat, die Gemeinde ist schuldenfrei. Auch die Erweiterung des Schulhauses konnte aus der eigenen Kasse bezahlt werden. Es mussten keine fremden Mittel aufgenommen werden. Auch auf die Risiken hat der Präsident schon hingewiesen. Für zukünftige Investitionen im Bereich MZH wird das nicht das Ende sein. Auch das alte Schulhaus hat Mängel und auch der Schulraum muss vielleicht wieder ausgebaut werden. Mit all diesen Risiken, hat der Präsident recht, wir stehen am oberen Limit der Einnahmen. Es gibt nicht viel Wachstum. Entweder muss man fremdfinanzieren oder es gibt wieder eine Steuererhöhung. Die GPK vergleicht immer mit einer Rechnung (jetzt 2022). Der Aufwand ist im Budget 2024 knapp CHF 600'000 höher als die Rechnung 2022. Da gibt es Gründe dazu in Form von aufgeschobenen Unterhaltsarbeiten an den Gebäuden, die Verwaltung hat das Pensum aufgestockt im Bereich Steuern und Finanzen je 10 % und auch die Lohnkosten wurden zeitgemäss angepasst für die Mitarbeiterinnen, was vollkommen in Ordnung ist. Es wurde auch schon über die Schulleitung gesprochen, welche heute ange-

nommen wurde und natürlich müssen nun noch die CHF 850'000 jährlich abgeschrieben werden. Die Steuereinnahmen waren trotz den reduzierten Steuerfuss vergleichbar zum Rechnungsjahr 2022, wobei wir da vermutlich schon am oberen Ende angelangt sind.

Die GPK empfiehlt das Budget zur Annahme.

### **Abstimmungsprozedere**

Da keine weiteren Wortmeldungen folgen, stellt der Präsident die Anträge.

Wenn Sie mit dem Antrag des Gemeinderates, den Abwasserzins in der Höhe von 1.25m<sup>3</sup> beizubehalten einverstanden sind, bezeugen Sie das bitte mit handerheben.

Ja: 101

Nein: 0

Wenn Sie mit dem Antrag des Gemeinderates, die Hundesteuern (1. Hund 110.–, jeder weitere Hund 120.–) beizubehalten einverstanden sind, bezeugen Sie das bitte mit handerheben.

Ja: 101

Nein: 0

Wenn Sie mit dem Antrag des Gemeinderates, das vorliegende Budget 2024 abzunehmen einverstanden sind, bezeugen Sie das bitte mit handerheben.

Ja: 103

Nein: 0

Wenn Sie mit dem Antrag des Gemeinderates den Steuerfuss auf 61% bei natürlichen Personen und 49% bei juristischen Personen festzusetzen einverstanden sind, bezeugen Sie das bitte mit handerheben.

Ja: 103

Nein: 0

Alle Anträge sind angenommen.

---

Zum Schluss hin haben die Gemeinderäte zu den aktuellen und zukünftigen Themen ein bis zwei Stichworte notiert. Thomas Müller erklärt, dass die Reiat Wasserversorgung RWV morgen einen Vertrag mit der Gemeinde Barga unterzeichnen wird. Die RWV wird auch nach Barga Wasser liefern können. Im Verband der Gemeindepräsidenten möchte er sich künftig noch mehr dafür einsetzen, dass Stetten gehört wird. Adrian Horat kümmert sich aktuell intensiv um die Siedlungsentwicklungsstrategie. Zudem möchte er als Feuerwehrreferent darauf hinweisen, dass die Feuerwehr letzte Woche über 40 Einsätze geleistet hat. Er möchte der grossartigen Truppe seinen Dank aussprechen. Philipp Pfister berichtet von der Strasse Büttenhardter Staag, welche mit einem Lastwagenfahrverbot bergwärts belegt werden soll. Dies, weil die Strasse für

diese Lasten nicht ausgelastet ist und zu oft hohe Kosten für die Instandstellung anfallen. Die Ablastung wird öffentlich aufgelegt. Bei den Bushaltestellen ist es so, dass diese gemäss dem aktuellen BehiG-Gesetz (Behindertengleichstellungsgesetz) erhöht werden müssen damit sie behindertengerecht sind. Nur eine Bushaltestelle, die an der Braatistrasse, ist im Besitz der Gemeinde. Für die anderen ist der Kanton verantwortlich. Bei der Bushaltestelle Braati wurde im Jahr 2015 die Kante auf die damalige Norm von 16cm erhöht. Heute sind es nun 22. Es wäre hier unverhältnismässig, wenn man sie nochmals erhöhen muss. Die Braati-Bushaltestelle, Fahrtrichtung Lohn, muss ca. 1.50m in der Tiefe verbreitert werden. Hier werden wir nur einen kleinen Teil des budgetierten Betrags benötigen. Zum Schluss äussert sich Philip Zürcher darüber, dass nun das Projekt Schulleitung natürlich weitergeführt wird. Auch das Thema Schulraumstrategie ist ein grosses. Wir haben bereits die Schülerzahlen gesehen. Wenn die nächste Doppelklasse kommt, müssen wir schauen, wie es weitergeht.

Der Präsident fragt an, ob es noch Fragen gibt.

Da keine weiteren Fragen gestellt werden, naht der Abschluss der Versammlung.

---

Thomas Müller macht die Gemeindeversammlung noch auf folgende Rechtsmittel aufmerksam:

Wenn jemand mit der Versammlungsleitung nicht einverstanden war, hat er gemäss Art. 82 Wahlgesetz Zeit innert 3 Tagen Beschwerde beim Regierungsrat einzureichen. Ist jemand mit einem anderen Thema nicht einverstanden, hat er gemäss Art. 127 Gemeindegesetz Zeit, innert 20 Tagen Beschwerde beim Regierungsrat einzureichen.

Somit ist die Gemeindeversammlung beendet. Der Gemeinderat wünscht allen einen schönen Abend.

Schluss der Sitzung: 21.30 Uhr



Die Gemeindeschreiberin